

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erzählt wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige Unterhaltungsblatt „Sonne und Blume“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,26 Mark, von der Post abgeholt 1,28 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil: Redakteur Dr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jeden Tag bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 75

Druck und Verlag von J. & W. Wenning in Bocholt.

Montag, 19. März 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigentel verantwortlich: M. Wenning in Bocholt.

35. Jahrgang.

Der Katholik im öffentlichen Leben der Gegenwart.

Das weiten Kreisen liebgewordene Büchlein „Der Katholik im öffentlichen Leben“ von J. Pech S. J. verläßt in 16. Auflage die Presse (Verlag Bachem-Köln), wiederum im Geiste des Verfassers um einige Kapitel vermehrt. Mit Recht wurde in der Neubearbeitung Wert darauf gelegt, den Katholiken beim Auftreten im öffentlichen Leben das Rückgrat zu stärken, aber dieselben auch für die caritativen und sozialen Zwecke besonders zu erwärmen.

So heißt es denn im Kapitel 20 „die Jaghaftigkeit im öffentlichen Leben“ (S. 186—187):

„Von der Jaghaftigkeit gegenüber dem öffentlichen Auftreten und Wirken ist mancher sonst treffliche Mann außerhalb der vier Pfähle seines Heims nicht frei zu sprechen. Der Katholik betet regelmäßig für die Erhöhung seiner heiligen Kirche auf Erden. Er ist in seinem Gewissen verpflichtet, für dieselbe mit allen Kräften einzutreten, soweit Stand und Verhältnisse es ermöglichen. Das kann er aber in der heutigen Zeit nur vermittelt der politischen Organisation. Dieselbe ist eine unbedingte Notwendigkeit und kann allein Hilfe bringen in dem gegen Christentum und katholische Kirche gerichteten Kampfe, weil derselbe in unserem Verfassungsstaate vornehmlich auf dem Boden der Parlamente ausgefochten wird und daher auch vornehmlich nur durch das Mittel der Volksvertretung gekämpft werden kann. Dies begründet die Notwendigkeit der politischen Parteibildung. Und da brauche ich kein Wort darüber zu verlieren, daß der Katholik im deutschen Reiche politisch in die Zentrumspartei gehört, welche die Vertretung seiner Interessen und die seiner Kirche auf ihre Fahnen geschrieben hat. Ihre parlamentarische Vertretung in Berlin, die Zentrumsfraktion, tritt als politische, nicht konfessionelle Fraktion für die verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes ohne Unterschied der Konfession ein.“

Mit Recht mahnt dann der Verfasser die deutschen Katholiken, bei ihrer anerkannten großen Opferwilligkeit für alle caritativen und religiösen Zwecke doch auch der praktisch-sozialen Arbeit eingedenk zu sein.

„Die Katholiken Deutschlands... sind freigebig in Spenden für den Bau und die Ausschmückung von Kirchen und Kapellen, für

die vielseitigen caritativen Einrichtungen und Veranstaltungen, für die Missionen in fernen Heidenländern usw. Aber bedauernd ist es, daß es noch so viele unter ihnen aus Mangel an Verständnis für die Aufgaben des öffentlichen Lebens gibt, ihre Opferwilligkeit nur auf solche, an sich gewiß sehr lobenswerte Zwecke beschränken. Als ob es nicht auch ein Wert der wertvollen Nächstenliebe und in vielen Fällen ein viel wirksameres wäre, neben den caritativen auch die praktisch-sozialen Bestrebungen der Gegenwart zu unterstützen“ (S. 62—63).

Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete herrscht ein gewisses Schlafmüdigkeit, das bei manchen Katholiken Platz gegriffen hat und am Ende auch noch gerechtfertigt wird mit Berufung auf ganz und gar mißverständliche Bibelstellen oder eine ganz und gar falsche Auffassung des Begriffs „Religion“ und „Religiosität“ oder aus falscher übertriebener moralischer Bedenkenlichkeit oder einem falschen Konservatismus. Dagegen schreibt der Verfasser:

Die Kultur hat auf wirtschaftlichem Gebiete solche Fortschritte gemacht und macht sie fortwährend, daß konservativ sein hier so viel heißt als jede Bedeutung verlieren, ins Hintertreffen geraten. Der Handwerker wie der Kaufmann, der Landwirt wie der Fabrikbesitzer, jeder muß sich alle neuen Erzeugnisse seines Faches zu Nutzen machen und in seinem Geschäft im guten Sinne „modern sein“. ... Wo Fehler gemacht werden, wird der Katholik es als seine dringende Aufgabe betrachten müssen, mit allen erlaubten Mitteln einzutreten in den Wettbewerb mit Andersgläubigen im wirtschaftlichen Leben einzutreten, alle seine Kräfte dabei einzusetzen und sowohl auf wissenschaftlichem Gebiet wie im geschäftlichen Leben... das Beste zu leisten“ (S. 109).

So ist das Büchlein durchaus „modern“ im besten Sinne und trägt den Anforderungen, welche das moderne Leben an den Katholiken stellt, volle Rechnung. Dadurch hebt es sich sehr vorteilhaft ab von jenen leider nicht kleinen Haufen sonstiger Literatur, die unter der Marke „christliche Standeserziehung“ und ähnlich klingender Titel als religiöse Berater der Männerwelt sich anbieten, aber bei näherem Zusehen eben erst den Scheitern und die Mühe der Zeit verstreuen. Katholiken mit gerechtem Sinn und Ehrgefühl, die so sehr, als an solcher „Erziehungsliteratur“ höchstens Männer à la Müller-Meinungen ihr Wohlgefallen haben, weil sie hier für ihre Art Bekämpfung der Kirche ergiebige Jagdgründe finden, wo sie Jagd machen können auf die Tor-

heiten verschrobener Köpfe, die sie dann der Kirche selbst antreiben!

Möge das Büchlein von Pech die soeben gekennzeichnete Literatur zurückdrängen helfen und zu den alten sich neue Freunde erwerben.

Deutsches Reich.

Seine Erhöhung der Tabaksteuer.

In dem Steuerbillet der Regierungsvorlage war bekanntlich eine Erhöhung der Tabaksteuer geplant, welche einen Mehretrag von 28 Mill. M. liefern sollte. Die Steuerkommission des Reichstages hat die Steuererhöhung (abgesehen von der Zigarettensteuer) in der ersten Lesung ganz abgelehnt. Wie man jetzt erfährt, hat sie nach wie vor nicht die geringste Aussicht auf Annahme. Die zweite Lesung in der Kommission dürfte wohl das Ergebnis zeitigen, daß die ganze Vorlage mit sehr großer Mehrheit abgelehnt wird. Die Regierung dürfte sich auch bereits daran gefunden haben.

Spenden für die Flotte.

Die Flottenspende der Schüler höherer Lehranstalten Deutschlands, die von der Prima des kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover angeordnet worden ist hat laut des im Reichsanzeiger veröffentlichten Rechenschaftsberichts 65 617,35 Mark rein ergeben. Sie sind dem Kaiser bereits zur Verfügung gestellt worden. Die Sammlungen für eine Flottenspende der Schüler höherer Lehranstalten Deutschlands, die von einer höheren Mädchenschule in München-Gladbach ausging, haben insgesamt 29 000 M. gebracht.

§ Berlin, 16. März. Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Antrag, von sämtlichen Parteien unterzeichnet, eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Förderung der Kolonialwissenschaft auf die baldigste Errichtung einer Professur für Kolonialrecht in Berlin oder an einer anderen dazu geeigneten Universität Bedacht zu nehmen.“

§ Berlin, 16. März. In einer Order an den Reichskanzler als den Inhaber des Oberkommandos der Schutztruppe hat der Kaiser unter dem 27. Februar im Anschluß an seine Order vom 12. Oktober bestimmt, daß den im Jahre 1906 an der Niederwerfung der noch anzuwendenden Eingeborenen-Aufstände in Südwestafrika beteiligten Deutschen das Jahr 1906 als Kriegsjahr anerkannt wird, sofern in diesem Jahre die Beteiligung mindestens einen Monat betragen hat der Teilnahme an einem Gefecht vorliegt.

Ausland.

Frankreich.

Der neue Minister des Innern.

Der Minister des Innern, Clémenceau, wies die Präfekten an, mit der Inventaraufnahme fortzufahren, dabei aber mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und alle nötigen Maßregeln in solchen Orten zu treffen, wo Unruhestörungen zu befürchten sind. Clémenceau erteilte den Präfekten der Departements du Nord und Pas de Calais die Weisung, bei der Streikbewegung reguläre Truppen nicht heranzuziehen, vielmehr die Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Gendarmerie des Gebietes zu sichern.

Japan.

Rußland und Japan.

Dem Daily Telegraph wird aus Tokio gemeldet, der Kaiser von Rußland wünsche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Rußland zu stärken und habe beschloffen, einen Großfürsten mit einem Gefolge von Generalen, Admiralen und hohen Beamten nach Japan zu senden, ebenso wolle Japan einen kaiserlichen Prinzen mit einem Gefolge nach Rußland schicken. Nach einer weiteren Meldung des Blattes aus Tokio hat die Kaiserin-Witwe von China 100 000 Taels für die von der Hungersnot betroffenen Japaner gespendet.

Ägypten.

Der Aufstand gegen die Engländer in Nordnubien. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Singern hat die englische Expedition am 12. ds. Mts. die Aufständischen bei Soloto angegriffen und beinahe vernichtet. Die Abteilung ging dann nach Sattri vor, das trotz tapferer Vertreibung nach vorheriger Beschießung mit dem Bajonett erobert wurde; die Aufständischen, die durch die heftige Infanterie verfolgt wurden, haben über 300 Tote verloren. Die freigebliebenen Hauptlinge haben an der Unterdrückung des Aufstandes, die als völlig gelungen zu betrachten ist, tätigen Anteil genommen. Von den englischen Truppen ist Hauptmann Gallagher schwer verwundet.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 16. März.

Das Haus legt die abgebrochene Kolonialdebatte wieder fort.

Abg. Schrader (fr. Bg.) nimmt im Gegensatz zum Abg. Spahn für die Reichstagsabgeordneten das Recht in Anspruch über Beamtenaufstellung und Besetzung auch in Bezug auf

Die Brettdiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ottmann. (Nachdruck verboten.)

47 So kam er nach Hause, und seine erste Frage an das Stubenmädchen, das ihm die Entree öffnete, war eine Frage nach Nora. Er erfuhr, daß sie schon am Mittag abgereist sei, nachdem sie in großer Hast ihre Koffer gepackt und ihre Rechnung für den laufenden Monat bezahlt habe. Einen Brief für Herrn Frimz habe sie allerdings zurückgelassen. Er liege auf dem Tisch in seinem Zimmer.

Wie in seinem Leben hatte der Buchhalter mit gleicher Hast den Umschlag eines an ihn gerichteten Schreibens herabgerissen. Das Papier, das denselben seinen, schmeichelnden Wohlgeruch ausströmte, wie ihn Noras Kleider zu verbreiten pflegten, knisterte in seinen heftig zitternden Händen. Und trotz seiner wilden Begierde, den Inhalt dieses Briefes kennen zu lernen, der die Entdeckung über sein Schicksal enthielt, mußte er noch ein paar Sekunden verstreichen lassen, ehe sich vor seinen gleichsam verklärten Augen das Chaos amiesenhaft durcheinander wimmelnder Buchstaben zu lesbaren Worten gestaltete.

Nora Martini hatte ihm geschrieben:

„Daß ich einer nochmaligen persönlichen Begegnung aus dem Wege gegangen bin, werden Sie ohne weiteres begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß ich alles erate. Sie haben mir mit Ihrem sogenannten „Geschenk“ die furchtbarste, die lächerlichste Beschimpfung zugefügt, die ein Mensch von dem anderen erfahren kann. Ich habe ein Grauen vor mir selbst bei der Vorstellung, daß sich dies fluchbeladene Geld auch nur ein paar Stunden lang in meinen Händen befunden. Natürlich habe ich mich seiner in denselben Augenblick entledigt, wo ein Zufall mich eine Auskunft abgeben ließ. Daß ich es nicht der Polizei übergab, ist alles, was ich noch für Sie tun konnte. Und ich warne Sie dringend, niemals etwas weiteres von mir zu verlangen. Ich will Ihr

Verderben nicht, und ich werde schweigen, so wie Sie ja in Ihrem eigenen Interesse schweigen werden. Aber ich schwöre Ihnen, daß ich auf der Stelle den Schutz der Behörden, gegen Sie anrufen werde, wenn Sie früher oder später den Versuch wagen sollten, sich mir nochmals zu nähern. Ich werde mich bemühen, Ihren Namen aus meinem Gedächtnis zu tilgen. Möge der Himmel Ihnen Kraft verleihen, die Vorwürfe Ihres Gewissens zu tragen.“

Auf Nummermiebersehen also! M. M.“

Ein Schutzmann, der auf seinem Patrouillengang eben bis in die Nähe der großen Eisenbahnbrücke gelangt war, beobachtete mit lebhaftem Interesse das sonderbare Gebaren eines drüben am unbeleuchteten und ganz menschenverlassenen Flußufer hin und her wandernden Menschen. Der Mann sprach so laut mit sich selbst, daß der Wind einzelne abgerissene Laute bis zu dem Ohr des Beamten herübertrug, und dabei suchte er zuweilen mit den Armen in der Luft herum wie jemand, der sich in aufgeregtem Disput mit einem anderen befindet.

Plötzlich warf er seinen Hut in weitem Bogen von sich und begann sich seines Ueberrodes zu entledigen. Die Bedeutung solcher Vorbereitungen aber war dem erfahrenen Sicherheitsbeamten hinlänglich bekannt, um ihn aus seiner untätigen Zuschauerrolle herauszutreten zu lassen. Im Laufschritt überquerte er den Flußdamm, der ihn von dem Mann trennte, und er kam eben noch zu rechter Zeit, um gerade in dem Augenblick, da er sich über das niedrige Eisengeländer schwingen wollte, seinen Oberkörper mit beiden Armen zu umschlingen.

Ein verzweifelter Aufschrei des Ueberraschten — ein kurzer, erbitterter Kampf um das Recht zu sterben — dann eine hoffnungslose Ergebung in die Gewalt des Stärkeren.

„Nehmen Sie doch Vernunft an, Mann!“ sprach der Beamte, noch feuchend von der Anstrengung des Rettungswerkes, gutmütig auf ihn

ein. „So schlimm wird's ja wohl noch nicht sein, das es gar keinen anderen Ausweg mehr geben sollte.“

Der Vorsicht halber hielt er ihn noch dabei am Arm fest. Aber den andern schien plötzlich alle Energie verlassen zu haben; denn er machte keinen Versuch mehr, sich zu befreien. Ein paar Schritte ging er stumm neben dem Schutzmann her, dann warf er plötzlich den Kopf zurück und sagte mit fester Stimme:

„Ja, Sie haben recht, es gibt noch einen andern Ausweg. — Verhaften Sie mich! — Ich bin der Mörder des Bankiers Bernhard Rütting!“

17. Kapitel. Als Günter Wolfstadt aus dem Tor des Untersuchungsgefängnisses auf die Straße hinaus trat, umfing ihn eine Flut hellleuchtender, goldigen Sonnenstrahlen, so daß er geblendet für einen Moment die Augen schließen mußte. In tiefen Atemzügen trank er die herbe Winterluft, deren köstliche Frische er nie zuvor mit gleichem Entzücken empfunden. So kurz auch immer seine Gefangenschaft gewesen war, sie hatte ihn doch gelehrt, die Wärme der Freiheit in ihrem ganzen unschätzbaren Werte zu erkennen. Und wie er nun erhobenen Hauptes die Straße hinabging, war ihm zumute wie einem, dem eben die herrlichsten irdischen Güter in verschwenderischer Fülle zuteil geworden sind.

Er war nicht im Zweifel darüber, wohin er zuerst seine Schritte zu richten habe. Und die Sorge, wie er Editha, die er gestern in tiefer Bewußtlosigkeit verlassen, heute wiederfinden würde, lag als der einzige Schatten über seiner beglückten Stimmung.

Aber er fürchtete nicht im Ernst um ihr Leben. Die unerwartete Wendung des heutigen Tages hatte ihn wieder mit gläubigem Vertrauen erfüllt in die ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals, und der Sonnenglanz, der ihn bei seinem ersten Schritt in die Freiheit begrüßte, war ihm wie eine frohe Verheißung, daß dieser Glaube ihn nicht betrügen könne.

Vor den Fenstern der Kontorräume im ersten Stock des Rütting'schen Hauses waren des Feiertages wegen die hölzernen Jalousien herabgelassen, und wie in stiller Feiertagsruhe lag das alte, ehrwürdige Gebäude vor ihm da. Günter dachte wohl daran, daß er die Schwelle dieses Hauses zuletzt als ein Ausgestoßener und Gedächtnis überschritten, aber er dachte daran ohne Bitterkeit und Groll. Denn in der Stille seiner einsamen Zelle hatte er nach der ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter die Umstände, die den furchtbaren Verdacht gegen ihn heraufbeschworen, lange und reichlich genug überdenken können, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß er Editha wirklich keinen Vorwurf daraus machen durfte, wenn sie gleich aller Welt irre an ihm geworden war.

Und die überraschende Aufklärung, die ihm mit der Wirkung eines halben Wunders an diesem gesegneten Sonntagvormittag aus dem Munde desselben Untersuchungsrichters zuteil geworden war, hatte ihm zugleich die beseligende Gewißheit gebracht, daß Editha ihn wenigstens des Zurechtbarsten, dessen man ihn anklagte, noch im Augenblick seiner scheinbaren Ueberführung nicht schuldig geglaubt. Der Landgerichtsrat, der sich im Gegensatz zu seinem gefestigten schroffen und inquisitorischen Ton heute gar nicht hatte genug tun können in höflichen Ausdrücken seines tiefsten Bedauerns, hatte ihm unumwunden ausgesprochen, daß die Tochter des Ermordeten die einzige gewesen sei, die mit aller Entschiedenheit seine Schuldlosigkeit behauptet und trotz des vermeintlich erdrückenden Beweismaterials seine Sache geführt habe.

Wo ein so felsenfester, unerschütterlicher Glaube war, da konnte auch die Liebe noch nicht ganz erloschen sein, die große, erbarmende Liebe, die dem Hartgeprüften nicht länger die Verzeihung vorenthalten konnte für das, was er in Wahrheit gefehlt hatte.

(Schluß folgt.)

Einzelfälle zu sprechen. Ueber die Tätigkeit der Missionare spricht er sich im allgemeinen freundlich aus.

Abg. Schwarz (Ztr.) verbreitet sich eingehend über die mannigfachen Fragen, die bei der Kolonialpolitik gelöst werden müssen, z. B. die Heranziehung tüchtiger Beamten, Regelung des Schulwesens und Befestigung des Waffenschmuggels.

Erzprinz v. Hohenzollern äußert sich sehr entgegenkommend. Er freut sich, daß die bürgerlichen Parteien der Regierung fortan in der Kolonialpolitik Vertrauen entgegenbringen mögten. Eine Kolonialarbeit könne nur dann Erfolg haben, wenn die Nation in ihrer Mehrheit überzeugt sei, daß es sich bei der Kolonialpolitik um eine wirklich nationale Sache handle.

In der nunmehr folgenden Debatte sprechen Abg. Köpff (fr. Sp.), Abg. Vrentas (Sp.), Abg. Jagemann (nfl.) und Abg. Ledebour (Soz.) je nach ihrer Parteistellung für und gegen das Kolonialwesen. Zu einer etwas lebhafteren Szene kommt es, als

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) der Regierung die präzise Frage vorlegt, ob es richtig sei, daß die Station Simale bei dem letzten Aufstand dadurch verloren gegangen sei, daß das Strohbad von den Schwarzen in Brand geschossen und die Befestigung gezwungen gewesen sei, die Station zu verlassen, und dann niedergemacht worden sei, — ferner ob noch andere Stationen im Süden Deutschostafrikas mit Stroh oder Gras gedeckt und im Kriegsfall also ungeschützt seien.

Geh. Rat Seitz gibt Auskunft. Er bejaht die Anfrage und erklärt auf die weitere Frage, ob das durch die Nichtverwendung von Wellblech gespart Geld zu Luxusbauten in Darassalaam verwendet worden sei, dies sei möglich und zur Zeit nicht kontrollierbar. Es dürfte sich aber nicht um große Summen dabei handeln. Seit Jahren sei die Kolonialverwaltung und das Gouvernement bestrebt, sämtliche Bauten in den Kolonien — auch auf den Binnenstationen — möglichst massiv herzustellen.

Abg. Dr. Bachem rügt es, daß erst auf wiederholte Anfragen diese Auskünfte gegeben seien. Durch solche Hinterhältigkeiten müsse das Vertrauen des Reichstags zur Kolonialverwaltung untergraben werden.

Erzprinz v. Hohenzollern verwahrt die Verwaltung gegen den Vorwurf der Hinterhältigkeit. Er hätte die Fragen, wenn sie deutlich gestellt worden wären, schon früher beantwortet lassen. Ebenso gut wie er heute durch die Regierungsvertreter habe erklären lassen, daß unbefriedigende Zustände in dem gerügten Punkte herrschten, hätte er dies auch schon früher erklären können. Er werde energisch auf die Beseitigung der Mißstände hinarbeiten.

Nachdem nach Geh. Rat Seitz auf eine Anfrage des Abg. Gröber versichert hat, daß eine genaue rechnungsmäßige Kontrolle der Eingelassenen des Gouvernements möglich sei und auch erfolge, schließt die allgemeine Kolonialdebatte. In der Einzelberatung wird der 3. Nachtragsetat glatt angenommen, ebenso ohne jede Debatte der 4. Nachtragsetat, der 30 Millionen für Deutsch-Südwestafrika fordert.

Nächste Sitzung Samstag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 16. März.

Die dritte Lesung des Etats wird beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Auf die Anfrage des Abg. Dejer (fr. Sp.), welche Maßnahmen die Regierung treffen würde, um einer Katastrophe in der Volksernährung, namentlich in der Fleischversorgung, vorzubeugen, antwortet Landwirtschaftsminister v. Podbielski: Die Preise für Rindfleisch seien ganz erheblich gefallen und ständen heute zum Teil niedriger als vor Jahr und Tag. Die einzige Besorgnis erzeuge die Verschaffung von Schweinefleisch. Tatsächlich bestünde im Westen und Süden des Reiches ein Mangel an Schweinen. Von Maßnahmen wolle er aber einstweilen Abstand nehmen, da er die Wirkungen der neuen Handelsverträge abwarten wolle, von denen er hierin eine Besserung erwarte. Die Befürchtungen auf eine Verteuerung des Getreides seien noch nicht eingetreten. Im Osten, einschließlich Sachsen und Hannover, genüge schon heute die heimische Schweineproduktion.

Ohne erhebliche Debatte wird sodann dieser Etat, wie auch der Gesetzentwurf genehmigt.

Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung kommt auch die Grubenkatastrophe in Frankreich zur Besprechung.

Abg. Brutt (Ztr.) drückt das innigste und tiefgefühlteste Beileid für die Opfer und die Hinterbliebenen aus. Das Sympathisieren der deutschen mit den französischen Bergleuten habe allenfalls die größte Befriedigung hervorgerufen. Für unsere Bergbehörde trete die Aufgabe hervor, zur Sicherung des deutschen Bergbaues alles Mögliche zu tun, um die allgemeine Beunruhigung zu beseitigen.

Abg. Hilb (natl.) meint: Auch die deutschen Bergleute wären bei diesem Unglück maßlos gewesen, wenn nicht, namentlich auf Grube Schanrock, jahrelange Lieberungen der Bergleute und Beamten stattgefunden hätten und die Apparate dauernd vervollkommen würden. Die Arbeiter und Beamten hätten Schulter an Schulter gekämpft; das beweise, daß zu einem solchen erfolgreichen Vorgehen Eintracht zwischen der Arbeiterschaft, der Intelligenz und dem Kapital notwendig sei. Solche Ereignisse näherten den Menschen dem Menschen, die Nation der Nation. Redner hofft, daß auch dieses Unglück seine guten Folgen in dieser Beziehung haben werde.

Spandelsminister Delbück erklärt, die Regierung teile die lebhafteste Teilnahme für die französischen Bergleute und sei mit Freude erfüllt über das Vorgehen der deutschen Bergarbeiter

und Beamten. Die Hilfsaktion beruhe nicht auf einer Initiative der Regierung, sondern der Bergverwaltungen und Arbeiter. Diese traurige Ereignis habe die erfreuliche Lehre gezeigt, daß die Arbeiter und Beamten mit Vertrauen zusammenarbeiten könnten. Daß er den Vorkommnissen sein lebhaftes Augenmerk zuwenden, sei selbstverständlich, dazu sei er da.

Das Haus erledigte sodann ohne jegliche Debatte von wesentlicher Bedeutung die dritte Lesung des Etats bis auf den Etat des Ministeriums des Innern und den Kultusetat.

Nächste Sitzung Samstag.

Zur Marokkokonferenz.

Der Stand der Dinge in Algerien ist gegenwärtig so, daß man die Entscheidung unmittelbar erwartet und daß, wenn diese negativ ausfallen sollte, das Odium dafür nicht Deutschland treffen wird. Wenn auch der neue französische Entwurf von einem Oberinspektorat spricht, so meint der Temps doch, daß Frankreich ein solches zulasse, nicht jedoch die Ausschließung eines Hafens aus dem französisch-spanischen Polizeikartell. Diese Ausschließung ist aber für Deutschland eine unerlässliche Bedingung. Die Mächte erkennen auch in großer Zahl den deutsch-österreichischen Standpunkt in dieser Sache als richtig an, nennt es doch sogar auch die Daily Mail, die gewiß Frankreich alles Gute wünscht, eine Tatsache, daß Frankreich, abgesehen von England und Spanien, von keiner Seite eine Unterstützung genieße. Nach der Times war die Konferenz nie dem Scheitern so nahe wie gegenwärtig, und der Standard meldete schon am 14. d. M., nach der letzten Samstagssitzung seien die Delegierten entschieden der Ansicht gewesen, daß Frankreich nichts übrig bleibe, als den österreichischen Vorschlag in der Polizeifrage anzunehmen; selbst Sir Arthur Nicolson (der Vertreter Englands) hege diese Ansicht; er frage sich, ob Frankreich es durch seine Weigerung darauf ankommen lassen dürfe die Konferenz zum Scheitern zu bringen.

* Algerien, 16. März. Eine Plenarsitzung wird auch morgen nicht stattfinden, da es an Material für solche fehlt; dagegen werden wohl Kommissionsitzungen abgehalten werden. Französischerseits scheint man dem österreichischen Vorschlag betreffend Uebertragung der Polizeiorganisation in Casablanca an den Generalinspektorat gegenüber sich ablehnend zu verhalten; jedenfalls liegt es jetzt an den Franzosen, etwaige neue Vorschläge zu machen.

* London, 16. März. Der Korrespondent des Standard in Algerien meldet seinem Blatte, er wisse aus bester Quelle, England habe die Ansicht ausgesprochen, Frankreich tue gut daran, zu überlegen, ob es nicht ratsam sei, den von Österreich-Ungarn gemachten Vorschlag in der Polizeifrage mit gewissen Abänderungen anzunehmen.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Major v. Gstorff hat den Angriff gegen Morenga in den letzten Wochen vorbereitet und den Kreis um die Stellung des Gegners am Drangefluß immer enger geschlossen. Es standen die Abteilung des Hauptmanns v. Erdert, vier Kompanien, fünf Geschütze und zwei Maschinengewehre, bei und westlich von Holsdrift, die Abteilung des Hauptmanns v. Hornhardt, zwei Kompanien und vier Geschütze, um Umeis, die Abteilung des Hauptmanns Siebert, vier Kompanien, sechs Geschütze und zwei Maschinengewehre, in zwei Kolonnen bei Pilgrimsrust und Wasserfall. Streifwachen des Leutnants Döring und des Oberleutnants Stage hatten in den ersten Tagen des März südlich von Umeis und westlich von Belladrist Wachefeuer festgestellt und verschiedentlich Feuer erhalten. Am 6. März wurde die Funkenstation auf dem Marsch von Umeisfontein nach Umeis beschossen, wobei ihr Führer, der Wizenachmeister v. Barpart, fiel. Tags darauf erhielt die Signalpatrouille nördlich von Holsdrift Feuer; allenthalben wich der Gegner in südlicher Richtung zurück. Von der Abteilung Siebert trat am 8. ds. eine zwei Kompanien, zwei Geschütze und ein Maschinengewehr starke linke Kolonne unter Oberleutnant Beyer den Vormarsch vor Wasserfall dem Drangefluß abwärts an. Sie stieß östlich von Belladrist auf einen starken Gegner, der erst in der Nacht vom 9. zum 10. ds., als Verstärkungen herantraten, seine Stellung räumte. Im Gefecht fiel ein Unteroffizier, schwer verwundet wurden drei Mann, leicht verwundet wurden Leutnant Mannhardt und drei Mann. Am 10. ds. vormittags setzte Oberleutnant Beyer den Vormarsch fort. Am selben Tage ging Major Täubler mit der durch andere Truppen verstärkten rechten Kolonne der Abteilung Siebert (zwei Kompanien, vier Geschütze und ein Maschinengewehr) von Pilgrimsrust in südwestlicher Richtung vor und erreichte abends den Drangefluß etwa 12 km westlich von Belladrist. Nach Meldungen vom britischen Ufer des Flusses soll sich Morenga zwischen beiden Abteilungen befinden. Die Fortsetzung des Angriffs war am 11. ds. beabsichtigt. Nähere Nachrichten stehen noch aus. Die Abteilung Erdert ging von Holsdrift längs des Drangeflusses nach Osten vor, die Abteilung Hornhardt von Umeis quer über das Gebirge in der Richtung auf Hartbeesfontein. Beide Abteilungen stießen am 12. ds. morgens, 3 km östlich von Hartbeesfontein, auf den Feind und warfen ihn in einem gemeinsamen Angriff zurück. Er floh teils den Drangefluß aufwärts, teils in nordöstlicher Richtung. Die Abteilung v. Erdert hatte zehn leicht Verwundete, die Abteilung Hornhardt keine Verluste. Beide Abteilungen sollten am 12. ds. abends den Vormarsch in der Richtung auf Belladrist fortsetzen. Bei Rooiberg, wohin sich Oberst Dame in der Nacht vom 12. auf den 13. ds. begeben hat, sollte eine Reserve vereinigt und demnächst nach Pilgrimsrust vorgeführt werden. Das wild zerklüftete, unerforschte Gebirgsgebiet verlangt, wie das Kommando meldet, die äußersten Anstrengungen von den Truppen.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Beteiligung der Marine-Infanterie an der Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika erfährt man von den Heimgekehrten: Unsere Seesoldaten haben nur einmal im Feuer gestanden. Sobald die Kundstatter der Aufständischen die Meldung brachten, daß weiße Truppen anrückten, machten sich die Schwarzen aus dem Staube. Gegenüber ihren Vorgesetzten hielten die Aufständischen stand und gaben Feuer; wiederholt griffen sie deren Lager an. Dem Rieker Detachement gelang es im Süden des Schutzgebietes, einmal den Feind zum Stehen zu bringen. 19 Soldaten unter dem Befehl des Oberleutnants Stieler v. Heydteck hatten den Befehl erhalten, einen Stabsarzt von Massaji nach dem 150 Kilometer entfernten Lindi zu geleiten. Auf dem Marsche erfuhr die Truppe in Njagao, daß der Matande-Stamm sich den Aufständischen angeschlossen und die Absicht habe, Mtua zu überfallen. Unsere Seesoldaten eilten sofort den Bedrohten zu Hilfe und griffen eine halbe Stunde von Mtua die Schwarzen an, die standhielten und feuerten. Ihr Widerstand war von kurzer Dauer. In wilder Flucht wichen sie vor dem Schnellfeuer der unsrigen zurück und ließen sieben Tote und neun Verwundete auf dem Platze. Die Angreifer hatten keine Verluste. Die Ausgerückten litten viel an Hunger und Malaria, doch ist keiner gestorben. Die Luftwärme stieg bis zu 60°C. Wegen Krankheit ist nur ein Obermatrose in Ostafrika zurückgeblieben. Unterwegs, in Mombassa und Port Said, mußten ein Sanitätsmaat und ein Seesoldat ausgeschifft werden. Die Heimgekehrten haben bis auf einen die Klimakrankheiten völlig überwunden. Einzelne Detachements lebten im Innern wochenlang von Wildfleisch und Mokokowurzeln, der Eingeborenenpeise. Seesoldaten und Matrosen haben mit gleicher Ausdauer, Tapferkeit und Pflichttreue an der Beruhigung unserer Kolonie mitgewirkt.

* Dar-es-Salaam, 16. März. Hauptmann Wunderlich meldet über die Fortschritte in der Unterwerfung des Bezirkes Lijungoi: Bis jetzt beträgt die Zahl der Unterworfenen 1200. Der Hauptführer der Kitalita ist auf der Flucht erschossen worden. Zwei andere Führer der Aufständischen sind gefangen genommen. Die Straße Kibakilossa ist sicher.

Arbeiterbewegung.

* Mühlhausen i. C., 16. März. Die Firma Frey u. Co. hat sich n. d. R. bereit erklärt, in Unterhandlungen mit ihren Arbeitern einzutreten. Dieselben finden voraussichtlich heute statt. Aussicht ist indes wenig vorhanden, da die Firma an die Beschlässe der Fabrikantenvereinigung gebunden ist. Letztere hat bis jetzt ihren ablehnenden Standpunkt beibehalten. — In stark beschwerter Verfassung sprach gestern Abend Hr. Schiffer, Zentralvorsitzender des christlichen Textilarbeiterverbandes über die Aussperrung am hiesigen Platze.

Zur Grubenkatastrophe in Frankreich.

Die Tätigkeit der deutschen Rettungsmannschaften erregt allgemein die unbedingte Anerkennung. In mehreren chauvinistischen Zeitungen machen besonders darauf aufmerksam, daß der Vergleich zwischen dem Vorgehen der deutschen Rettungsmannschaften mit ihren Apparaten und den französischen eine starke Erregung unter der Bevölkerung gegen die heimischen Einrichtungen hervorgerufen hat. Man bringt auch die Ablehnung des Chefsingenieurs Lavours mit diesem Einbruch in Zusammenhang. Bemerkenswert sind in dieser Hinsicht die Schilderungen der Patrie: „Ich werde nie den Eindruck vergessen, den die Ankunft dieser Halbsoldaten in deutscher Uniform hervorrief, als sie plötzlich von einer wogenden Menge gefüllten Arbeiterstraßen durchschritten, dieser Deutschen, die ihren französischen Kameraden von Courrières mit etwas Hoffnung den Trost brachten, den die Bemühungen geben. Unter diesen graublaue Uniformen sah man edle Herzen schlagen, die ohne Furcht der Gefahr entgegengingen.“ Der Berichterstatter des nationalistischen Blattes erklärt die Haltung und Ausrichtung dieser Bergleute für einfach musterhaft und hebt vor allem hervor, daß sie für ihre Dienste nichts annehmen wollen. Ihre Tätigkeit hat bewundernswürdige Resultate ergeben, fügt er hinzu. Selbstverständlich werden von allen Seiten besondere Auszeichnungen für diese Mannschaften verlangt, die der Sache der internationalen Solidarität einen Dienst erwiesen hätten, dessen Tragweite nicht zu unterschätzen wäre.

Aus Lens wird berichtet, daß die zurückgebliebenen deutschen Rettungsmannschaften in Courrières ihre Tätigkeit, aller Hindernisse und Schwierigkeiten ungeachtet, mutig fortsetzt und wieder eine Anzahl Leichen zutage gefördert hat. Man spricht davon, daß in einer Galerie der Grube 2 in Billy-Montigny die Rettungsmannschaft in einer Tiefe von 440 Metern auf einen Knäuel von über 100 Leichen gestoßen ist. In der Grube 3, von wo der Brand und die Explosion ausgingen und wohin man sich endlich gewagt zu haben scheint, will man einen Haufen von wenigstens 300 verkohlten Leichen gesehen haben. Bis jetzt sind 323 Leichen zutage gefördert worden. Etwa 1000 dürften also noch unter modern. Die Beförderung der Leichen geht nur sehr langsam von staten. Nach einem der Pariser Feuerwehreute, die der deutschen Rettungsmannschaft beihilflich sind, dauert es gewöhnlich zwei Stunden, bis

eine Leiche von dem Ort, wo sie sich gegenwärtig befindet, bis zum Fahrstuhl des Schächtes geschafft werden kann. Die zwei Mann, welche am hinteren Ende der Tragbahre schreiten, müssen alle zehn Minuten abgelöst werden, weil ihnen der Ventilator den Fäulnisgeruch der Leichen ins Gesicht jagt.

* Lens, 16. März. Die letzte Nacht verlief sehr erregt im Kohlenbecken des Bass de Calais. Die Aufständischen zogen auf den Wegen umher, um Arbeiter anzuhalten. Heute morgen war die Stilllegung der Gruben in Fourges, Drocourt, Carvin und Ostrcourt vollständig durchgeführt. Die Zahl der gegenwärtig im Aufstand befindlichen Arbeiter beträgt 26 000. Wenn bis heute Abend ein Einvernehmen mit den Direktoren nicht erzielt wird, so werden Aufständische nach dem Departement du Nord abreißen, um dort ebenfalls einen Aufstand hervorzurufen. — Die Ingenieurkommission in Courrières kündigte an, daß die Abbaubarbeiten demnächst beendet sein werden. Die letzten in dem Stollen Sainte Barbe gefundenen Leichen, dreizehn an der Zahl, sind aus Tageslicht befördert worden. Die Rettungsarbeiten sind augenblicklich eingestellt, um einige bestimmte Arbeiten ausführen zu können.

* Paris, 16. März. Im Anschluß an das Grubenunglück in Courrières scheint ein allgemeiner Aufstand aller französischen Bergleute auszubrechen. Der Zentralausschuß der Bergleute von St. Etienne beschloß den Anschluß an die Bewegung im Norden. Minister Clemenceau ist bemüht, die Ausbreitung des Aufstandes zu verhüten, doch bisher ohne Erfolg.

* Herne, 16. März. Der Direktor Meyer von der Hibernia hat sich heute Abend mit dem Revierförster Weg wiederum nach Courrières begeben. Die Bergung aller Leichen wird drei Wochen beanspruchen. Zur Zeit fürchtet man weniger eine Explosionsgefahr als die steigenden Gase der Leichenverwesung.

* Bern, 16. März. Der Bundesrat übermittelte der französischen Regierung 10 000 Franken zur Verteilung an die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe von Courrières. In den Schulen des Kantons Neuenburg wird auf Veranlassung des Unterrichtsdepartements eine Sammlung für die Waisen der in Courrières Umgekommenen veranstaltet. Im Kanton Genéve wollen sämtliche Vereine eine gemeinsame Hilfsaktion veranstalten.

* Straßburg (Els.), 16. März. Eine für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe in Courrières veranstaltete Sammlung ergab gestern und heute zusammen den Betrag von mehr als 10 000 Mk. Das hiesige Uniontheater sowie Varietétheater veranstalten Wohltätigkeitsvorstellungen.

Gerißsaa.

* Münster, 16. März. Straßlamer. Am Abend des 7. Januar ds. Js. stahl der als Kaufbold gefürchtete, zur Zeit in Haft befindliche Arbeiter Bernhard B. aus Bocholt daselbst von einem auf dem Gehöft des Milchverkäufers Hendrix stehenden Wagen eine Laterne. Der Dieb, welcher den Diebstahl sofort bemerkte, nahm die Verfolgung des Diebes auf. Wie er ihn eingeholt hatte und, um die Personalien festzustellen, etwas näher an ihn herantrat, erhielt er von B. ohne weiteres mit der gestohlenen Laterne einen Schlag auf den Kopf. Als er sich zur Wehr setzte, kamen noch zwei Kollegen des B., die bereits durch Urteil vom 28. Februar ds. Js. mit exemplarischen Gefängnisstrafen belegt wurden, hinzu und nun schlugen alle drei in ganz barbarischer Weise auf den H. ein. Hierbei gebrauchte einer der Komplizen sogar ein Messer und brachte dem H. zwei nicht unerhebliche Wunden bei. B., der, wie er angab, zum ersten Termin nicht hatte kommen können, weil ihm das Reisegeld fehlte, wurde heute wegen des Diebstahls und Körperverletzung zu insgesamt 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, i. W. 15. März. In laufenden Jahre wird das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Pfarren der Diözese gespendet: Coesfeld, Duisburg (Stadt), Gelsen, Steinfurt und Warendorf. Außerdem soll eine außerordentliche Spendung der hl. Firmung stattfinden in Bocholt, Dülmen, Emmerich und St. Ednis.

* Gagen, 16. März. In der Drahtzieherei des Kaiser Eisens- und Stahlwerks in Gasse ist ein Schwingrad zerprungen. Die Eisenteile durchschlugen das Dach. Ein 1 1/2 Zentner schweres Stiel flog bis zum Märktischen Güterbahnhof. Auch im Innern der Fabrik wurden große Verwüstungen angerichtet.

* Witten, 15. März. Der Dekonom Friedrich Jöster jr. hieselbst wurde heute nachmittag von einem nach hinten ausschlagendem Pferde im Gesicht getroffen. Die linke Backenseite wurde völlig zerschmettert, ferner ein Auge ausgeschlagen und das andere schwer verletzt. J. wurde in das Diakonissenhaus gebracht. Vor einigen Jahren wurde ein Bruder des Verunglückten von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und sofort getötet.

* Euing, 17. März. Der seit dem 3. d. M. sich in Untersuchungshaft befindende Bergmann Treder von hier wegen Verdachts des Mordes an seiner Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden. Die gerichtlichen sowie polizeilichen Vernehmungen haben ergeben, daß dem Treder keine Schuld an dem Tode seiner Frau trifft. — Auf dem Trockenhoden des Hauses Jakobstr. 25, hier, wurde die Ehefrau des Bergarbeiters Ufermann als Leiche aufgefunden. Die Frau hatte mit ihrem Manne einen kleinen Disput gehabt; erst vor 4 Wochen war sie ihrem Manne aus Holland nach hier gefolgt. Die Verstorbenen ist 29 Jahre alt und hinterläßt zwei Kinder im Alter von 1 1/2 und 1/2 Jahren.

* Stranenburg. Kleve einlaufen. Ein Reisender auf Stehen gebracht. Die Räder gesch. Leiche wurde d. Sönlichkeit noch konnte, unter d.

* Von der Stationen Mos. ereignete sich. Ein die das Bahng. auf die Bahn. zerstörte das Bah. Schaffee in die. Güterzug durch. bringen. Inne. das Geleise m.

Städt.

WB Der f. sein alljährlich die Mitglieder munion in der fand im groß. Festversammlung. Drestomart, r. der Bedeutung, und erstattete über das ver. zählt augenbl. Ehrenmitglieder von Seiten i. streicher Sachl. befriedigenden. ner dankte den ihre mühevoll. während der. hatten. Sodas. sehr interessant. v. Diepenbro. war. In ausf. Jugendzeit die dann seine Tä. burg und sei. er sich als. hat. Herr Ka. Prälaten für. Gefangensabteil. des obends r. Krefeler einige. fanden.

* Die öff. lung, die gef. tenburg tagte, starken Besuch. wie der Arbeit. fügen Oasgr. verbandes. In sammlung mit. schienenen, be. Tages, Herr. des christlich. dorf. Aus d. der hiesigen d. zu entnehmen. 1. Januar ü. nen hat, so. nähern 1300. nen. Nach i. von lauten. Thema seines. trages bildete. über die wich. letzten Fahrten. und der Gewe. um die Wort. können, so. Bild in das. Arbeiterbewe. habe die. damit auch. Fortschritt. Textilindustrie. wärtig über. kartelle, um. kartelle, um. festzulegen, duction zu. gleicher Zeit. kartelle. Die. seien nicht b. Interessen z. gemicht gegen. ragen aus. sie in der. im wirtschaft. auch in. der. V. Bergarbeiter. in Bayern, trizitätsindu. ringen und. dem können. sehr es not. Deutschland. schäfer, als. noch auf der. organisation. komme auch. eingele. Sige, habe d. In England. Deshalb m. Kommission. politisch si. und Stelle. Gleichstellung. organisation.

genwärtig
ches ge-
welche am
müssen
il ihnen
eichen ins
t verlief
e Calais.
n umher,
a war die
Drocourt,
chgeführt.
befind-
bis heute
Direktoren
ische nach
um dort
n. — Die
idigte an,
t beendet
en Sainte
der Zahl,
Die Ret-
tekt, um
u können.
an das
in allge-
Verleute
der Berg-
schluß an
emenceau
andres zu
Neyer von
dem Re-
teress be-
wird drei
getet man
steigenden
rat über-
000 Fran-
ken von der
den auf Ver-
ne Samme-
engef wolle
ktion ver-
ine für die
ataphie
ergab von
iontheater
tätigkeits-
a m e r.
hl der als
befindliche
selbst von
verkaufer
ne. Der
bemerkte,
We er
malien fest-
at, erhielt
gefügten
Als er sich
legen des
fen belegt
e drei in
s. Hierbei
in Weiser
merfblende
um ersten
weil ihm
wegen des
insgesamt
verurteilt.
en.
laufenben
irmung in
penden: St.
Steinfurt
ne außer-
statistiken
St. Lönis.
abzieherei
Halpe ist
Eigentum
Zentner
Güter
rit wurden
n Friedrich
mittag von
Pferde im
ite wurde
geschlagen
wurde in
gen Jahren
von seinem
ort getötet.
n 3. d. M.
Bergmann
s Morde
gt worden.
nehmungen
Schuld an
m Troden-
wurde die
als Weide
um Manne
4 Wochen
nach hier
e alt und
n 1 1/2 und

* **Kranenburg, 16. März.** Beim letzten von Kleve einlaufenden Zuge verfuhrte gestern abend ein Reisender auszufuhen, bevor der Zug zum Stehen gebracht war. Er wurde hierbei unter die Räder geschleudert. Als glücklich verunglückte Beide wurde der Verunglückte, über dessen Persönlichkeit noch nichts näheres festgestellt werden konnte, unter dem Zuge hervorgeholt.

* **Von der Mosel, 16. März.** Zwischen den Stationen Moselfern und Eaden der Moselbahn ereignete sich gestern nachmittags halb 4 Uhr ein Felssturz. Ein gewaltiger Block polterte bergab, die das Bahngelände schützende Wand umkreisend, auf die Bahngelände, durchschlug eine Schiene, zerstörte das Bahngelände und rollte über die Chaussee in die Mosel. Der Streckenwärter besaß die Umficht, den bereits von Moselfern gemeldeten Güterzug durch Warnungssignale zum Halten zu bringen. Innerhalb einer halben Stunde war das Gelfeise wieder in Ordnung.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt, 19. März.**

WB Der kath. Gesellenverein feierte gestern sein alljährliches Patronatsfest. Morgens hielten die Mitglieder ihre aemeinschaftliche hl. Kommunion in der St. Georgiuskirche und abends fand im großen Saale des Vereinshauses eine Festversammlung statt. Der Präses, Herr Kaplan Drestomart, richtete an die Versammlung eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache und erstattete darauf einen ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Der Verein zählt augenblicklich 200 Mitglieder und 420 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Winters seien von Seiten der Schuhmacher, Schneider, Anstreicher Fachjurte abgehalten worden, die einen befriedigenden Verlauf genommen hätten. Redner dankte den Leitern der einzelnen Kurse für ihre mühevollen Arbeit, ebenso den Herren, die während der Zeit Vorträge im Verein gehalten hätten. Sodann hielt Herr Prälat Richter einen sehr interessanten Vortrag über Kardinal Melchior v. Diapenbrock, der bekanntlich ein Sohn Bocholts war. In ausführlicher Weise schilderte Redner die Jugendzeit dieses großen Sohnes unserer Stadt, dann seine Tätigkeit als Dombachant in Regensburg und seine hervorragenden Verdienste, die er sich als Fürstbischof von Breslau erworben hat. Herr Kaplan Drestomart dankte dem Herrn Prälaten für seinen interessanten Vortrag. Die Gesangsabteilung des Vereins trug während des abends von Zeitung des Herrn Lehrers Krefeler einige Lieder vor, die allgemeinen Beifall fanden.

* **Die öffentliche Textilarbeiterversammlung**, die gestern nachmittags 5 Uhr in der Notenzburg tagte, erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs, sowohl von Seiten der Arbeiter wie der Arbeiterinnen. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes Herr Schmitz eröffnete die Versammlung mit einigen Danksworten an die Erschienenen, besonders an den Hauptredner des Tages, Herrn Schiffer, Zentralvorsitzenden des christlichen Textilarbeiterverbandes aus Düsseldorf. Aus dem Mündlich, den er über den Stand der hiesigen christlichen Arbeiterbewegung gab, ist zu entnehmen, daß die hiesige Ortsgruppe seit 1. Januar über 200 Neuanfänger zu verzeichnen hat, so daß die Gesamt-Mitgliederzahl annähernd 1300 beträgt, darunter 230 Arbeiterinnen. Nach ihm ergab dann Herr Schiffer, von lauten Beifall begrüßt, das Wort. Das Thema seines über 1/2 Stunden währenden Vortrages bildete in der Hauptsache ein Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse, die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der Gewerkschaftsbewegung zugetragen haben. Um die Vorteile einer Organisation würdigen zu können, so führte er aus, sei es möglich, einen Blick in das ganze soziale Leben und die ganze Arbeiterbewegung zu tun. In den letzten Jahren habe die Concentration der Produktion und damit auch des Kapitals außerordentlich große Fortschritte gemacht, weniger zwar in der Textilindustrie, als besonders in der Montanindustrie. In Deutschland gebe es gegenwärtig über 500 Kartelle und Syndikate: Preiskartelle, um die Preise zu regeln, Gebietskartelle, um die Absatzgebiete zu verteilen und festzulegen, Produktionskartelle, um die Produktion zu regeln. Die Syndikate seien zu gleicher Zeit Preis-, Gebiets- und Produktionskartelle. Diese reinen Unternehmerorganisationen seien nicht bloß gegründet, um rein wirtschaftliche Interessen zu vertreten, sondern auch als Gegenmittel gegen die Arbeiterschaft. Sie seien hervorragend ausgebaut, und alle zentralisiert, so daß sie in der Jetztzeit einen gewaltigen Machtfaktor im wirtschaftlichen Leben bildeten. Das habe sich auch in den schweren Arbeitskämpfen der Jetztzeit gezeigt, dem großen Bergarbeiterstreik, der Metallarbeiterausperrung in Bayern, dem Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie, dem Textilarbeiterstreik in Thüringen und momentan in Mülhausen; aus all dem könnten die Arbeiter deutlich erkennen, wie sehr es not tue, sich zu organisieren. Gerade in Deutschland seien diese Kämpfe häufiger und schärfer, als anderswo, weil man hier immer noch auf dem Standpunkte stehe, mit Arbeiterorganisationen nicht zu verhandeln. Allein, es komme auch hier noch die Zeit, wo man darauf eingehen. Ein bedeutender Sozialpolitiker, Prof. Sätze, habe diese Zeit sogar in baldige Aussicht gestellt. In England lägen die Verhältnisse viel besser. Deshalb würde auch in nächster Zeit eine größere Kommission von Arbeiterführern und Sozialpolitikern sich nach England begeben, um an Ort und Stelle einen Einblick in die Gründe der Gleichstellung von Arbeiter- und Unternehmerorganisationen zu tun. Redner kommt sodann

auf die Sozialpolitik zu sprechen. Außer dem Rinderkühlgesetz und der mangelhaften Vergütungsnebel habe die letzte Zeit nichts gebracht. Der preussische Landtag sei überhaupt nicht fähig, eine ordentliche Sozialpolitik zu machen. Die bisherige Entschädigung auch nicht den heutigen Verhältnissen. Bedürfnis sei vor allem: Die positive Regelung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, einheitliches und freiwirtschaftliches Vereinsgesetz, Anerkennung der Berufsorganisationen seitens des Staates, der Behörden und Unternehmer, Arbeitskammern, Einigungsämter, staatliche Förderung und entsprechende gesetzliche Sanktion von Tarifverträgen und gesetzliche Einführung des 10 St.-L. Im Anschluß an letzten Punkt fest Redner die hiesige Bewegung in Sachen des 10 St.-L. auseinander. Auf eine diesbezügliche Eingabe der hiesigen Ortsgruppe habe der Fabrikantenverein geantwortet, der Verein als solcher könne die Einführung des 10 St.-L. nicht empfehlen, er müsse es jedem einzelnen Mitgliede selbst überlassen. Die zu dieser Stellungnahme angegebenen Gründe ließen sich wohl anfechten, es hätte ja auch nicht alles auf einmal geschehen müssen; eine successive Einführung wäre wohl möglich. Redner versichert, es habe hier in Bocholt keinen Wert, wegen des 10 St.-L. einen Kampf zu inszenieren, es komme ja doch die Zeit, wo diese Frage auf gesetzlichem Wege geregelt werden müsse, namentlich für die Arbeiterinnen. Das schließt jedoch nicht aus, daß überall da, wo in einem Betriebe Wünsche geäußert werden könnten, der 10 St.-L. auf die Liste gesetzt werde. Zu der Gewerkschaftsbewegung übergehend, gibt Redner einen Ueberblick über die Fortschritte der christlichen Gewerkschaften. Diese seien prozentualer viel mehr gewachsen wie die freien; diese nur 30—33 %, jene aber 70 %. Der christliche Textilarbeiterverband habe am 1. Jan. 1906 20 000 Mitglieder gezählt, jetzt aber 30 000. Aber nicht bloß die Mitgliederzahl habe zugenommen, auch die innere Organisation habe sich entwickelt; er verneinung jetzt jährlich 400 000 Mt. Seit April 1901 habe der Verband gezahlt: Mahregelungsunterstützung 17 500 Mt., Streikunterstützung 222 500 Mt., Sterbegelder 18 400 Mt., Krankenunterstützung 50 000 Mt. Dabei bliebe immer noch eine schöne Summe übrig zur Agitation für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Hier werde man nicht aufhören. Ein Beamtentat von jetzt 123 Mann (1902 erst 17) stände eifrig tätig in der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Redner schloß sodann seinen instruktiven Vortrag mit einem Appell, für die christliche Gewerkschaftsbewegung auch fernerhin eifrig tätig zu sein. Nicht allein praktische Ziele sollten dabei maßgebend sein, das Prinzip und das Ideal eines christlichen Arbeiters sei auch noch etwas wert. Der antireligiösen Arbeiterbewegung müsse man schon als Christ entgegen treten. Praktische Nächstenliebe predige das Christentum und diese lasse sich wohl betätigen als Angehöriger einer christlichen Gewerkschaft. In Bocholt sei noch ein großes Feld für die Organisation. Darum müsse jeder Einzelne ein Agitator, ein Werber für die christliche Arbeiterschaft sein. — Herr Schmitz drückte dem Redner den Dank der Versammlung aus. Eine Diskussion unterblieb in Unbetracht der tag bemessenen Zeit. Das Schlusswort sprach sodann Herr Arbeitsekretär Lenzing. Er behandelte in der Hauptsache das Verhältnis, wie es hier gegenwärtig zwischen dem deutschen (soz.) Textilarbeiterverband und dem christlichen besteht. Danach lehnt es der hiesige christliche Textilarbeiterverband ab, mit diesem Verbande in Arbeiterfragen gemeinschaftlich vorzugehen, da er sich in den verschiedensten Fällen, die Herr Lenzing namentlich und spezialisiert anführte, als höchst unzuverlässig und unkollegial erwiesen habe. Auch gemeinschaftliche Fabrik-Versammlungen sollen künftig hier nicht mehr stattfinden. Der deutsche Textilarbeiterverband treibe eben hier seine vernünftige Arbeiterpolitik; dagegen habe der christliche noch nie unerfüllbare, sondern immer den Verhältnissen angepasste Forderungen gestellt; das könne jeder bezeugen. Nach dieser Ansprache fand die Versammlung mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften ihren Schluß.

); **Die Buchdrucker** hiesiger Stadt hatten auf gestern morgen im Lokale der Wirtschaft Witwe Anschlag eine Versammlung anberaumt, um sich über einen event. zu gründenden Verein schlüssig zu machen. Allgemein wurde aus der Versammlung die Notwendigkeit betont, daß zur Förderung der Kollegialität und der weiteren Fortbildung ein engerer Zusammenschluß außerordentlich wichtig sei. Das Resultat war denn auch, daß sämtliche Anwesenden sich für die Bildung eines Vereins erklärten. Derselbe soll den Namen „Typographia Bocholt“ erhalten. Die Versammlung wählte sodann noch einen provisorischen Vorstand und bestimmte die Tagung der nächsten Versammlung.

); **Die Molkerei Bocholt** gründete in ihrer gestern General-Versammlung für ihre Genossen eine Rindvieh-Vericherungs-Gesellschaft. Trotz anfänglichen starken Widerstrebens einzelner Genossen, welches hauptsächlich auf Mißverständnissen beruhte, wurde eine vollständige Einigung erzielt und verbietet in dieser Hinsicht der gesunde und genossenschaftliche Sinn der beteiligten Landwirte das höchste Lob. Die Versicherung tritt baldmöglichst in Kraft, sobald die einstimmig genehmigten Statuten die behörliche Genehmigung gefunden haben.

); **Aus dem Amtsblatt.** Der Gewerbeinspektor Dr. Vender in Bocholt ist vom 1. April 1906 ab mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Gewerbeinspektion Neuf, Regierungsbezirk Düsseldorf beauftragt. Dem Gewerbeinspektor Müller, bisher in Metz, sind vom gleichem Zeitpunkt ab die Geschäfte der Gewerbeinspektion in Bocholt übertragen worden.

Mütter-Verein St. Joseph.

Hl Messe:
Mittwoch, den 21. März, 6 Uhr
für die **Witwe Querebach.**
Mittwoch, den 21. März, 1/7 Uhr
für die **Frau M. Guting.**
Freitag, den 23. März, 6 Uhr
für die **Frau Zendrod.**

Josephs-Verein.

Hl Messe:
Freitag, den 23. März, 1/7 Uhr
für den **Bernhard Githag.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Schweine-seuche unter dem Schweinebestande des Schreiners Hermann Büßing zu Rhebe erloschen ist.
Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben.
Rhebe, den 15. März 1906.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Bekanntmachung.

Junge Leute im Alter von 15 1/2 bis 18 Jahren können sich zum Eintritt als Schiffsjunge in die Kaiserl. Marine unter Vorlage der erforderlichen Papiere beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Die Bestimmungen hierüber können bei den Melde-Ämtern und Bezirksfeldwebeln eingesehen werden.
Coesfeld, 2. Februar 1906.

Königl. Bezirkskommando.

Junge Leute,

welche sich für das **Lawn-Tennis-Spiel** interessieren, wollen baldigst nähere Erkundigung im Kaisergarten oder in der Exped. d. St. einziehen.

Schulfreies Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
M. Mühlfelder,
Osterstraße 33.

Ein ordentliches Mädchen

findet Kost und Logis.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bäder-Gefelle

gesucht.
Th. Schultz,
Dampf-Bäderei, Vorken.

Junger Mann

vom Lande (militärfrei) welcher sämtliche Garten- und Ackerarbeiten versteht, sucht zu Anfang Mai **Beschäftigung oder Arbeit in der Fabrik.**
Näheres in der Expedition d. St.

Dienstag nachmittag

Wurzeln und Stedrüben
abzugeben.
B. Hessling,
Prinz-Geinrichstr. 15.

Eine tragende Ziege

sofort zu verkaufen.
Näheres **Marientstraße 26.**

Mutterkalb

zu verkaufen.
Wwe. Stellmacher Zehhagen,
Stiefenhof.

Mutterkalb

Ein rotbuntes
und ein guter **Auenhund** zu verkaufen.
Wilh. Elting,
Ostertor Feldmarkt 81a.

Einige Karren Dünger

zu verkaufen.
Rentor, Dingdener Straße 212 D.

Weißdornpflanzen

sind zu haben bei
Heinrich Busskamp,
Dingden (Berg).

Gutes Fahrrad

(Preis 85 Mt.) zu verkaufen.
Dingdener Chaussee 73a.

Ein Portemonnaie

mit Geld verloren.
Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näheres in der Exped. d. St.

Geradehalter

empfiehlt
Peter Rolf, am Markt.



Todes-Anzeige.

Heute mittag 1/12 Uhr verschied sanft nach längerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hhl. Sterbesakramenten, meine liebe Schwester und unsere gute Tante

Anna Hovestadt

im Alter von 72 Jahren.

Wir empfehlen ihre liebe Seele der christlichen Fürbitte.

Bocholt, den 17. März 1906.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag morgen 1/9 Uhr in der Viehweidenkirche statt; darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Olmueystr. 16), wozu freundlichst eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rat-schluß gefallen, Samstag abend 8 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Maria Bennemann

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 10 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte, der Vorstorbenden im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 19. März 1906.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die hl. Seelenmesse findet statt Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche; darauf die Beerdigung.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichsgewerbeordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeinde-Vorstande **vor oder gleichzeitig mit der Betriebserröffnung** Anzeige machen.

Die Verpflichtung trifft auch den, der das Gewerbe eines andern übernimmt oder fortsetzt, oder der neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes anfangt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und erteilt ist. Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne daselbst vorgeschriebenmäßig anzugeben, wird nach § 148 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Die Unterlassung oder Verpätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar; daneben ist die vormaligene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorstehenden des für die Veranlagung zuständigen Steuer-Ausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veränderung der Firma, des Inhabers des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftsortes bzw. der Betriebsstätten, dem Vorstehenden des Steuer-Ausschusses sofort mitzuteilen.

Vorken, 28. Februar 1906.

Der Vorstehende
der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV
zu Vorken i. W.:
Graf v. Spee.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckend. Mals-Extrakt. Wirklich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Seiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Radentzündung.

4512 not. Beigl. Zeugn. be-weisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Box. 25 Pfg.,
Box. 45 Pfg. bei
Herrn Eising in Bocholt,
Gesew Höpfer, Germania-
Drogerie in Bocholt,
Theodor Höpfer, Bocholt,
Ostermarkt,
Th. Schilling in Rheide.

Verlobten

schaft das schönste und modernste Heim die Möbelfabrik

A. W. Hüllen, Dortmund.

— 100 Musterzimmer. —
— Katalog gratis und franko. —

Wer Stellung sucht,

verlange die „Deutsche Wachenpost“ 256 Göttingen.



Die Töchter des Erfinders.

Unübertroffenes Haarpflegemittel von grossartiger Wirkung. Zu haben in Flaschen zu Mk. 1,75 und Mk. 3,50 bei

Friseur
Peter Rolf am Markt,
und Friseur
Karl Zöpsgen, Neustrasse.
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

Ein jüngeres
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Ostermarkt 31.
Arbeiterinnen
suchen
Gehr. Driessen.

Ein **Austreicher-Geselle**
und ein **Lehrling**
auf sofort gesucht.
Heinrich Passerschrör,
Robelstraße.

Buntweberei
sucht für sofort oder später erfahrenen,
selbsttätigen

Färber
für Apparat- und Strangfärberei.
Offerten unter G. S. 75 an die
Expedition d. Bl.

Ein
Sattler-Lehrling
zu Ostern gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Schönes
Ladenlokal**
mit großen Schaufenstern in bester
Lage der Stadt preiswert zu
vermieten.
Geht. Offerten unter L. N. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Meine
Neben-Wohnung
Robelstraße 33
(6 Räume nebst Keller) ist per 1. April
oder später zu mieten.
Ignaz Koek.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, mit allen Bequemlich-
keiten versehen, zum 1. April oder später
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Morgentafel
zu vermieten. Zentralheizung
vorhanden.
Joseph Borgers,
Bismarckstraße.

**Freundl. möblierte
Zimmer**
mit voller Pension zu vermieten.
Jos. Temming jun.,
Rotenburg.

Kaufmann sucht zum 1. April
möbliertes Zimmer
mit voller Pension in gutem bürger-
lichen Hause.
Offerten unter N. 13 besorgt die
Expedition d. Bl.

**2 möblierte
Zimmer**
mit oder ohne Pension zu mieten
gesucht.
Offerten unter L. W. 100 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Eine fast neue, eiserne
Dezimal-Wage,
1000 kg Tragfähigkeit, billig zu
verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

**Gebrauchten, gut erhaltenen
Barbers
Knotenmacher**
(Barbers Knotters)
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. D. 101 an die
Expedition d. Bl.

**Bestellungen auf
Rüben**
vom nächsten Wagon werden bis
Diensttag abend entgegen ge-
nommen.
Blömker.

Inhalations-Apparate
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

RETORTEN-MARKE
Kosmetisch-hygiene. Fettpulver für Haut-
pflege. Bestes Deck- u. Schutzmittel gegen
Kälte, Nässe, Sonnenbrand, Schweiß,
scharfe Stoffe (Rasierer).
Sollte in keiner Reise- u. Haus-Apotheke
fehlen. Kein Tourist, Sportsman,
Soldat kann es missen.
Bestandteile:
Nafalan 10,0, Talk 35,0, Magnesia 20,0,
Stärke 27,0, Borax 3,0, Zinkweiß 5,0.

Nafalan
Streupulver
Zur Bekämpfung u. Verhütung von Fuß- und
Achselgeschweiß. Bestes Vorbeugemittel gegen
Wundsein, Wundlaufen, leichte Hautfäule,
Flechten, Ausschläge, riss. Hände, Erfrierungen,
bewährt bei Verbrennungen, Geschwüren,
Wundliegen.
Unentbehrlich in der Kinderstube. - Preis 30 Pf.

RETORTEN-MARKE
Überall erhältlich. - Hausschutz für
jedermann. - Ein Versuch überzeugt.
Unentbehrlich in der Kinderstube.
-Lippenstift
mit dem Fingerhut.
Das beste z. Pflege gesunder u. trockener,
wunder, welcher und rissiger Lippen.
Preis 30 Pf.

Nafalan
Toilette-Seife,
einzige wohlfeile, unbedingt reizlose Fettseife,
nach hygienischen Grundsätzen hergestellt.
Preis 30 Pf.
-Toilette-Crème,
unerreicht z. Verschönerung, Gesunderhaltung
und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

RETORTEN-MARKE
Kosmetisch-hygiene. Haus-Crème,
aseptisches Schutz- und Vorbeugemittel
gegen Wundsein, Wundlaufen, Erfrie-
rungen, Sonnenbrand. - Sollte in
keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.
Preis 50 und 100 Pf.

Nafalan
Medizinal-Seife
Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskel-
reissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel
gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche
Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe,
Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-
Seife entfernt und verhilft Schuppen.
Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

RETORTEN-MARKE
Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung
bei trockenen Flechten u. Ausschlägen,
besonders Juckreiz, chronischen
Hautleiden u. Schunden u. Kissen, Frost-
bissen u. leichten Erfrierungen, bei über-
reister Haut, Hautjucken, Schuppen-
flechte, Krätze. Vorrätig gegen Fuß-
u. Achselgeschweiß. - Unentbehrlich für
Chemiker, Photographen, Hebammen.
- Ärztlich warm empfohlen.

Nafalan
Medizinal-Seife
Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskel-
reissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel
gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche
Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe,
Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-
Seife entfernt und verhilft Schuppen.
Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

Nur echt und rein mit RETORTEN-MARKE!
Packungen ohne diese
weise man zurück!

Letzter Tag! Letzter Tag!
Rotenburg (Jos. Temming).

Theater Schmidt.
Erstklassiges Kölner Poffen- und Operetten-Ensemble.
Dir.: Matth. Schmidt.
Montag, den 19. März 1906,
nachmittags Anfang 5 Uhr:
Extra grosse Kinder- und Familien-Vorstellung
zu außergewöhnlich kleinem Entree.
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Große Ausstattungspost in 11 Bildern und 1 Portspiel von M. Schmidt.
Preise der Plätze für nachmittags: Sperrpl. 60 Pfg., 1. Pl. 40 Pfg.,
II. Pl. 30 Pfg., Galerie 20 Pfg.
Erwachsene u. Kinder zahlen in dieser Nachmittags-Vorstellung halbe Abendpreise.
Abends Anfang 8 Uhr:
Große Gala-Abchieds-Vorstellung.
Lustspiel-Abend.
Er muss taub sein.
Poffe in 1 Akt von J. Röhrig.
Darauf:
Die Perle der Garnison.
Schwank in 1 Akt von G. Esser.
Dann:
Das vermeintliche Gift.
Burlesque in 1 Akt von W. Schmidt.
Preise der Plätze: Num. Sperrpl. 1,25 Mk., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg.,
Galerie 40 Pfg. Im Vorverkauf num. Sperrpl. 1.- Mk.
zu haben bis abends 7 Uhr in der Buchhandlung von
J. & A. Temming.
Plan liegt zur Einsicht aus. Näheres durch Tageszettel.
Matth. Schmidt, Direktor.

Westfalia-Fahrräder.
Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen,
unseren Katalog gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.
Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund 7.
Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.

Die Zeitung "Tremonia"
in Dortmund
mit der illust. Gratisbeilage "Lebensfrucht", erscheint vom 1. April d. J.
an wöchentlich siebenmal und kostet durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1 Mk. 80 Pfg. Versandt mit den Nach- resp. Frühjähren.
Auflage 28200. Anzeigen per Zeile 20 Pfg. Unsere sämtlichen
Abonnenten sind an der seit 1. Mai 1905 eingeführten Gratis-Lieferung
Unterstützung beteiligt, indem den Hinterbliebenen, falls der Abon-
nent im Verufe tödlich verunglückt, eine Unterstüßung von 300 Mk.
gewährt wird. Bereits 7800 Mk. ausbezahlt. Bedingungen und
Probenummern werden auf Verlangen gratis zugesandt. Wer die
"Tremonia" schon jetzt bestellt und Gratislieferung einfordert, bekommt
die Zeitung bis zum 1. April c. gratis zugestellt. Agenten aller-
orts gesucht.
Gebr. Lensing, Dortmund.

Schrauth's
Gesetzlich geschützt.
Pracht-Seife
für Küche, Bureau,
Zeche und
Werkstatt.
in allen
besseren De-
tailgeschäften zu
haben 1/4 Pf. 10 Pfg.
Nieder-
lagen bei
den Herren
Grossisten.

Normal-Pflüge,
Federzinken-Kultivatoren,
Eggen,
WALZEN.
ein-, zwei- u. dreiteilig, als Ring-
walzen, Cambridge-, Crossk- und
Sternwalzen, Stahlblechwalzen,
ein-, zwei- und dreiteilig, auch für
Sandfüllung, alle sonstigen Geräte
zur Bodenkultur.
Kataloge gratis und franko.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Vertreter: A. Vonderbusch, Stenorn.

Ueber 50000
im Gebrauch.
Normal-Pflüge,
Federzinken-Kultivatoren,
Eggen,
WALZEN.
ein-, zwei- u. dreiteilig, als Ring-
walzen, Cambridge-, Crossk- und
Sternwalzen, Stahlblechwalzen,
ein-, zwei- und dreiteilig, auch für
Sandfüllung, alle sonstigen Geräte
zur Bodenkultur.
Kataloge gratis und franko.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Vertreter: A. Vonderbusch, Stenorn.

Ueber 50000
im Gebrauch.
Normal-Pflüge,
Federzinken-Kultivatoren,
Eggen,
WALZEN.
ein-, zwei- u. dreiteilig, als Ring-
walzen, Cambridge-, Crossk- und
Sternwalzen, Stahlblechwalzen,
ein-, zwei- und dreiteilig, auch für
Sandfüllung, alle sonstigen Geräte
zur Bodenkultur.
Kataloge gratis und franko.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Vertreter: A. Vonderbusch, Stenorn.

Rose & Co., Dortmund,
Westerhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128-130.
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.
Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,
in allen Preislagen, Stil und Holzarten.
Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufern.
Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kaminen,
Wandverkleidungen, Holzdecken.

Einzig echt!!!
Peruanischer Guano.
Zeit mehr als 30 Jahren gilt als hervorragendster und billigster
Dünger der garantiert echte
Peru Guano „Löwenmarke“.
Bei Anwendung dieses echten Peru-Guano erzielt man höchste
Ernte-Erträge und infolge seiner humusbildenden Eigenschaft be-
deutende Verbesserung des Bodens.
Man düngt deshalb nur mit dem echten Peru-Guano
„Löwenmarke“.
Warnung vor Nachahmungen!
Centrale Guano Fabriken
Düsseldorf und Rotterdam.
Alleinverkauf bei Gebr. Boland in Suderwick.

Regenschirme
für Damen und Herren
verkauft wegen Räumung meines Warenlagers
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
B. Bennemann, neben der Post.

Die Münstersche Zeitung
mit den Unterzetteln
Münsterischer Morgenanzeiger,
Münsterischer Generalanzeiger
ist die **billigste** und
reichhaltigste
täglich in einem Umfang von
mindestens 8 Seiten erscheinende
Zeitung (Montags 4 Seiten).
Sie unterrichtet über alle Tages-
fragen schnell und zuverlässig
und enthält außerdem täglich
eine reichhaltige Unterhaltungs-
beilage.
Die Münstersche Zeitung kostet
vierteljährlich 90 Pfg.
und ist somit die
billigste Tages-Zeitung.
Anzeigen haben infolge der
großen Verbreitung sicheren Er-
folg.
Bestellungen werden von den
Postanstalten u. Briefträgern
jederzeit entgegengenommen.

Empfehle für Kommunionkinder:
Gebet- und
Erbauungsbücher
in großer Auswahl
und schönen, soliden Einbänden.
Auf Wunsch Namensdruck
in Gold!
Wwe. J. Valk,
Robelstraße 7. Robelstraße 7.

Wäsche mit
Henkel's
Gleich-Good
überall zu haben.

**Trierer
Dombau-
Lotterie.**
Ziehung 27.-31. März in Trier.
15377 Geldgewinne zus.
500 000 Mark.
Hauptgewinne:
100 000 Mark,
50 000 Mark,
25 000 Mark,
20 000 Mark,
10 000 Mark

bar ohne Abzug.
Ganze Lose à 4 Mark,
Halbe Lose à 2 Mark,
Porto u. Liste 30 Pfg. empfehlen
die General-Debits
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr,
Frz. Jos. Bürger, Köln,
sowie alle durch Plakate kennt-
lichen Losegeschäfte.

Stücke
zum Nahehen und Appretieren
(Spannrahmen) gesucht.
Offerten unter F. D. 20 an die
Expedition d. Bl. erbeten.
Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen J. & A. Temming.

Mr. 7
Ein zu
Die Be-
behandelt
der Zeit
Refultate
ökonomif
allgemein
einen v
ganzen g
und etw
gleiches
anferer C
Als Gru
ihm die
in dem
Freigeme
680 000
Mann in
garde.
Frankrei
den Wa
Stärke
1 200 000
Streitkrä
allem 1
wo die G
erreicht
Unterhal
Rode an
die Gefa
287 Mil
5 Millia
mußte, i
des ung
kommt z
den Krie
würde, z
betragen
oder 245
Stärke
täglich
stärke
Sie betr
des ste
denen n
sechs M
Monate
Waffen
haltung
sich dar
die Kof
denn in
der Eng
allerding